

JAHRBUCH DER RHEINISCHEN DENKMALPFLEGE 44

herausgegeben von der Landeskonservatorin Dr. Andrea Pufke



Eine Veröffentlichung des Landschaftsverbandes Rheinland

**JAHRBUCH
DER RHEINISCHEN DENKMALPFLEGE**

BAND 44



WERNERSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT

Gefördert mit Mitteln des

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Schriftleitung: Eva-Maria Beckmann M.A.

Umschlagbild: Erkelenz, St. Lambertus. Eisenkonstruktion des Turmhelms mit Spindeltreppe, Aufnahme nach der Instandsetzung (S. 256, Abb. 2). Foto: Vanessa Lange, LVR-ADR, 2014.

Abbildung S. 9: Landschaftspark Duisburg-Nord, sogenannte Sintergärten (Abb. 14, S. 51).

Foto: Jürgen Gregori, LVR-ADR, 2011.

Abbildung S. 173: Düsseldorf, Tausendfüßler (Abb. 7, S. 236). Foto: Silvia Margrit Wolf, LVR-ADR, 2012.

Abbildung S. 355: Pulheim-Brauweiler, Abteikirche, Löwenportal. Foto: Eric Anders, LVR-ADR.

© 2014 Wernersche Verlagsgesellschaft mbH, Worms

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: Verlag

Druck: Nino-Druck, Neustadt an der Weinstraße

ISBN 978-3-88462-354-1

Printed in the European Union (EU)

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
---------------	---

I. AUFSÄTZE

<i>Walter Buschmann</i> Denkmäler der Zweiten Industriellen Revolution: Stromerzeugung in Westdeutschland	11	<i>Kristin Dohmen</i> Der Kamper Hof: Ein Stadthof der Zisterzienser in Rheinberg	94
<i>Kerstin Walter</i> Vom Thyssen-Hüttenwerk zum Landschaftspark Duisburg-Nord. Die von Latz + Partner gestalte- te Industriefolgelandschaft aus Sicht der Garten- denkmalpflege	39	<i>Reinhard Karrenbrock und Marc Peez</i> Die „besloten hofjes“ in St. Nicolai in Kalkar ...	118
<i>Godehard Hoffmann</i> Vorbild und Modell – Rheinische Denkmäler auf Modelleisenbahnen	57	<i>Martin Hammer und Gisela Hauck</i> Ein „besloten hofje“ aus dem Johannesaltar in St. Nicolai in Kalkar	147

II. BERICHTE

<i>Ulrich Stevens</i> Wortnetz Kultur in der Denkmalpflege	175	<i>Heinrich Walgern</i> Kreuzkirche in Bonn. Baugeschichte und konstruk- tive Sicherung 1988 bis 2012	207
<i>Ulrike Heckner</i> Die Neuvermessung der Aachener Pfalzkapelle als 3D-Modell	185	<i>Heinrich Walgern</i> Die Namen-Jesu-Kirche in Bonn, ehemalige Jesui- tenkirche. Sicherung und Instandsetzung	214
<i>Thorsten Schrolle</i> Beginn der Sicherungsarbeiten an der Herren- hausruine der Kommende Siersdorf	190	<i>Susanne Carp und Martin Hammer</i> Drei Öfen „extrafein“. Über die Restaurierung der Fayenceöfen im Sommerappartement von Schloss Augustusburg, Brühl	223
<i>Gundula Lang</i> Der Statthalterhof in Alfter-Gielsdorf	195	<i>Andrea Pufke</i> Zum Abbruch des sogenannten Tausendfüßlers in Düsseldorf	230
<i>Petra Engelen</i> Gartenbautechnik auf dem Waldfriedhof in Rhöndorf	202	<i>Christoph Schaab</i> Die Instandsetzung der mittelalterlichen Stadtmauer von Duisburg	241
<i>Moritz Wild</i> Der ehemalige Fachwerkwirtschaftshof der Burg Zweiffel in Bergisch Gladbach	205		

<i>Dorothee Heinzelmann</i> Die Eisenkonstruktion des Turmhelms von St. Lambertus in Erkelenz – Reparatur eines Nachkriegsprovisoriums.....255	<i>Ludger J. Sutthoff</i> Das Epanchoir in Neuss – Ein Wasserbauwerk von nationaler Bedeutung303
<i>Oliver Meys</i> Das Hauptbad in Essen von Peter Friedrich Schneider, 1954/55–1958258	<i>Angelika Schyma</i> Schloss Burg an der Wupper – Die „rheinische Wartburg“307
<i>Sigrun Heinen</i> Der Mosaikfußboden in der Gnadenkapelle Kevelaer – Befund und Restaurierung266	<i>Dorothee Heinzelmann</i> Übach-Palenberg, St. Petrus – Instandsetzung des spätmittelalterlichen Dachwerks320
<i>Thomas Goege</i> Patenschaftsgräber auf dem Kölner Friedhof Melaten – Denkmalpflege oder nur Recycling? ..275	<i>Julia Kolloosche-Baumann</i> Haus Kaiser I und Haus Kaiser II: Zwei Wohnhäuser von Bernhard Pfau in Viersen 324
<i>Helmtrud Köhren-Jansen</i> Korschenbroich, Regentenstraße 20, Wohnhaus mit Garten280	<i>Jolanta Rusinowska-Trojca</i> Beteiligung der Denkmalpflege im Planungs- prozess am Beispiel LVR-Klinik Viersen330
<i>Helmtrud Köhren-Jansen</i> Langenfeld, Trompeter Str. 11, ehemaliges Pastorat der katholischen Kirche St. Barbara ...282	<i>Marco Kieser</i> Zwei Hofanlagen, zwei Villen, eine moderne Kirche – und darüber schreiben und reden: Inventarisierung in Wegberg 2011–2013333
<i>Elke Janßen-Schnabel</i> Denkmalbereich Mönchengladbach-Rheydt ...285	<i>Elke Janßen-Schnabel</i> Denkmalbereich Wegberg-Rickelrath338
<i>Monika Herzog</i> Auf den Spuren Eifeler Industriedenkmäler. Vom „Mantel der Geschichte“ in Monschau zum „Factory Outlet“ in Bad Münstereifel289	<i>Helmtrud Köhren-Jansen</i> Wermelskirchen, Stockhauser Str. 10, Zweifamilienhaus in der Siedlung „In der Hüpp“ ..342
<i>Ralph Quadflieg</i> Mülheim an der Ruhr, Monningstr. 46, Haus Waldfrieden – Ein Jagdhaus im „Schweizerstil“ 299	<i>Christina Notarius</i> Das kleine Fachwerkhaus in Windeck-Herchen – Ein „Überbleibsel“?345
	<i>Kerstin Walter</i> Vom Steinbruch zum Landschaftsgarten – Der Wuppertaler Vorwerk-Park348

III. AMTSBERICHT FÜR DAS JAHR 2012

VOM STEINBRUCH ZUM LANDSCHAFTSGARTEN – DER WUPPERTALER VORWERK-PARK

In der Geschichte der deutschen Gartenkunst nimmt der Vorwerk-Park eine Sonderstellung ein. Kommerzienrat Adolf Vorwerk (1853–1925) schuf um 1900 eine weitläufige Parkanlage an einem ungewöhnlichen Ort – in einem Steinbruch, aus dem zuvor Baumaterial für das Villenviertel „Am Toelleturm“ gewonnen worden war. Nach den Vorstellungen des Industriellen wurden dieser ehemalige Steinbruch und das angrenzende Gebiet in einen Landschaftspark verwandelt. Die in diesem Gelände vorhandenen großen Höhen-

unterschiede, die Felsen, der Bachlauf und die Kulturlandschaft – Wald, Wiesen, Auen – bezog Adolf Vorwerk in seine Gestaltung ein (Abb. 1).

In der Firmenjubiläumsschrift aus dem Jahr 1927 wird auf das besondere Verdienst des zwei Jahre zuvor verstorbenen Adolf Vorwerk hingewiesen, einen „Naturpark von seltener Anmut und Schönheit“ geschaffen zu haben: „In diesem, in idealster Ruhe, unmittelbar am Walde gelegenen und einen herrlichen Ausblick in die Berge bietenden Landhaus fand Herr Vorwerk Rast und Ausspannung nach seiner unermüdlichen geschäftlichen Tätigkeit. Besondere Erholung bot ihm sein nach eigenen Ideen und eigenen Angaben angelegter Garten, den er in späteren Jahren durch Hinzunahme eines größeren, durch das Tal bis auf die gegenüberliegende Höhe reichenden Grundstückskomplexes erweiterte. Aus einem öden, alten Steinbruch ließ er hier einen Naturpark von seltener Anmut und Schönheit entstehen. Die nackte Steinwüste wurde bald nach Aufbringung von aus Straßebauten und Ausschachtungen gewonnenem Mutterboden in einen blühenden Garten verwandelt, in dem schroffe, mit allen möglichen alpinen Gewächsen belebte Felspartien mit grünen Wiesen, silbernen Bachläufen und idyllischen kleinen Seen abwechseln.“¹

Der Felsengarten im ehemaligen Steinbruch ist das zentrale Kernelement des heutigen Vorwerk-Parks (Abb. 2). Pittoreske Gartenszenen mit wertvollen Laub- und Nadelgehölzen, die in ihrer Wuchsform und Laubfärbung variieren, beeindrucken im herangewachsenen Zustand. Zahlreiche Azaleen und Rhododendren setzen zur Blütezeit im April und Mai leuchtende Farbakzente. Mehrere Aussichtskanzeln mit Sitzplätzen ermöglichen aus verschiedenen Richtungen gestaltete Blicke zu den tiefer liegenden Teilen des Parks. Am Fuß der zentral gelegenen steilen Felswand befindet sich ein Goldfischteich (Abb. 3), welcher über einen Bach-



1. Wuppertal. Aus der Vogelperspektive ist der am steilen Hang gelegene Vorwerk-Park mit seinen geschlängelten Wegen am besten zu überblicken; der Toelleturm liegt oberhalb des Villenviertels. Luftaufnahme vom 22.8.2001. © Stadt Wuppertal, Ressort 102.



2. Wuppertal. Im Zentrum des Vorwerk-Parks bietet der Felsengarten malerisch komponierte Szenen, die zur Blütezeit der Rhododendren besonders farbenreich sind. Foto: Jürgen Gregori, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR).

lauf und einen Wasserfall mit dem Badeteich und dem Murrenbach verbunden ist.

Dieser qualitativvoll gestaltete Landschaftspark der international bekannten Unternehmerfamilie Vorwerk ist bedeutend für die Geschichte der deutschen Gartenkunst. Der einflussreiche Industrielle Adolf Vorwerk besaß nicht nur die gestalterischen Ambitionen, sondern auch die finanziellen Mittel, um seine Idealvorstellungen einer Parkanlage zu realisieren. Insofern ist der Vorwerk-Park ein anschauliches historisches Zeugnis für das großbürgerliche Leben des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts und besitzt auch in sozialgeschichtlicher Hinsicht eine große Bedeutung. Das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland hat daher im Juli 2012 die Eintragung des Vorwerk-Parks in die Denkmalliste beantragt. Das Eintragungsverfahren wird seither von der Stadt Wuppertal durchgeführt.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Die Geschichte dieser noch heute in Privatbesitz befindlichen Parkanlage ist eng mit der Entstehung

des Villenviertels Am Toelleturm verbunden.² Adolf Vorwerk hatte zunächst die Errichtung eines Luftkurhauses veranlasst, das 1888 fertiggestellt wurde. Es befand sich auf der Anhöhe oberhalb des Waldes in unmittelbarer Nähe des Toelleturms, der zur Erinnerung an den Fabrikanten und Stifter Ernst Ludwig Toelle als Aussichtsturm erbaut worden war. Dieses erste „Barmer Luftkurhaus“ (heutige Adresse: Adolf-Vorwerk-Straße 18) wurde als Pension von einem Pächter betrieben, wobei Familie Vorwerk dort regelmäßig zu Gast war.³ Nur wenige Jahre später entstand 1892 ein wesentlich größeres Luftkurhaus östlich des Toelleturms, was auf den Erfolg des Ausflugs- und Pensionsbetriebes hinweist. Südlich von diesem neuen Luftkurhaus ließ Adolf Vorwerk 1895 ein privates Sommerhaus für seine Familie errichten, das später zum Hauptwohnsitz der unverheirateten Tochter Emma wurde. Als Ergänzung zu dessen Garten wurde um 1900 mit der Anlage des Vorwerk-Parks begonnen. Die Villa Emma war bis 1959 bewohnt und wurde später abgerissen, und auch das größere Luftkurhaus ist nicht erhalten, weil es im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde. Von den zugehörigen Gär-



3. Wuppertal, Vorwerk-Park. Die Wasserfläche des Goldfischteichs unterhalb der steilen Felswand spiegelt die Parkszenerie sowie den Himmel und zeigt je nach Wetterlage wechselvolle Bilder. Foto: Jürgen Gregori, LVR-ADR.



4. Wuppertal. Die Villen an der Adolf-Vorwerk-Straße liegen oberhalb des Vorwerk-Parks und eröffnen weite Blicke hinab ins Murmelbachtal. Luftaufnahme vom 22.8.2001. © Stadt Wuppertal, Ressort 102.

ten sind noch Reste des Baumbestandes vorhanden wie beispielsweise mehrere prächtige Blutbuchen.

Das heutige Villenviertel ist ebenfalls auf Betreiben von Adolf Vorwerk entstanden (Abb. 4). Zwischen Toelleturm und Lichtenplatz sollte fern der Industriensiedlungen im Tal ein Wohnviertel für eine gehobene gesellschaftliche Schicht entstehen.⁴ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden daher auf der östlichen Seite der Adolf-Vorwerk-Straße nach Plänen des Architekten Carl Kuebart weitere Villen errichtet. Die erhöhte Lage dieser Grundstücke wurde genutzt, um für die Bewohner einen attraktiven Blick zum Barmer Wald und zum Vorwerk-Park sowie eine Fernsicht über das Murmelbachtal zu erreichen. Vom Tal und dem Park aus sind wiederum komponierte Blicke auf die Baumkulisse dieser Villengärten und teilweise auch auf die erhöht liegenden Villen möglich. Die Villengärten sind zum Teil noch heute durch Wege miteinander verbunden und es existieren private Zugänge zum Vorwerk-Park. Durch den Verlust der Villa Emma ist der

funktionale Zusammenhang zwischen der jüngeren Villa Vorwerk (Abb. 5, Adolf-Vorwerk-Str. 31) und der Parkanlage noch enger geworden.

Im Zweiten Weltkrieg erlitt der Vorwerk-Park einige Schäden. Im Zuge der Wiederherstellung wurden unter der Federführung von Wilhelm Vorwerk, der damals zudem Vorsitzender des Barmer Verschönerungsvereins war, verschiedene Umgestaltungen bzw. Neuanlagen vorgenommen: Südlich vom Felsengarten entstand die sogenannte Rhododendron-Schlucht. In den 1960er Jahren wurden weitere Rhododendron-Sorten in den Park eingebracht. Diese von der Eigentümerfamilie Vorwerk nach dem Zweiten Weltkrieg vorgenommenen Gestaltungen setzten das Werk von Adolf Vorwerk fort. Insbesondere die große Rhododendron-Sammlung prägt heute den Gesamteindruck eines farbenprächtigen Landschaftsparks.

KLEINOD AM RAND DES BARMER WALDES

Der Vorwerk-Park liegt am südwestlichen Rand des Barmer Waldes. Sein heutiger öffentlicher Hauptzugang ist über die Straße Marpe zu erreichen, welche von der Adolf-Vorwerk-Straße abzweigt, den weitläufigen Privatpark unterteilt und als historische öffentliche Wegeverbindung vom Villenviertel zum Waldgebiet führt. Heute lassen Reste von Zaunanlagen – Gartentore, Pfosten, Maschendrahtzaunfelder – noch den ursprünglichen Grenzverlauf erkennen. Ein weiterer öffentlicher Zugang ist von der Kreuzung Adolf-Vorwerk-Straße/Hohenzollernstraße über einen Waldweg zu erreichen. Dieser öffentliche Waldweg führt an der östlichen Grenze der dortigen privaten Anwesen entlang nach Süden. Von diesem Waldweg aus gelangen Besucher zum historischen Laubengang, welcher an die Villengärten Adolf-Vorwerk-Straße 25 und 29 grenzt. Dieser Laubengang diente ursprünglich der Familie Vorwerk als privater Zugang zum Barmer Wald. Die Jahreszahl 1895 am Treppenaufgang weist deutlich auf dessen Entstehungszeit hin. Dieser allseitig offene Gang wurde schon vor dem Erwerb des ehemaligen Steinbruchs errichtet, um einen Übergang vom Privatgarten der Villa Emma zum Barmer Wald zu schaffen (Abb. 6). Von diesem schattigen Laubengang aus sollte sich ein attraktiver Blick er-



5. Wuppertal. Die Villengärten zeigen deutliche gestalterische Bezüge zum ehemaligen Privatpark der Familie Vorwerk; die heutige Villa Vorwerk befindet sich im Bild rechts. Foto: Kerstin Walter, LVR-ADR, 2010.



6. Wuppertal. Vom Laubengang aus eröffnen sich gerahmte Blicke in den Barmer Wald und zum Vorwerk-Park; die historischen Brüstungsgitter sind nicht mehr vorhanden. Foto: Kerstin Walter, LVR-ADR, 2011.

öffnen, daher hatte Adolf Vorwerk 1894 eigens einen Vertrag mit dem Barmer Verschönerungsverein geschlossen, der den „Bau der Stützmauer, die Bepflanzung im Wald und das Freihalten der Aussicht“ regelte.⁵

Seit Entstehung des Landschaftsparks lenkt der Laubengang an seinem südlichen Ende den Blick

II. BERICHTE



7. Wuppertal, Vorwerk-Park. Die kleine Grotte lässt durch ihr Natursteinmauerwerk deutlich erkennen, dass sie von Menschenhand geschaffen wurde. Damit die Steine sichtbar bleiben, muss Wildwuchs regelmäßig entfernt werden. Foto: Jürgen Gregori, LVR-ADR.



8. Wuppertal. Weite Panoramablicke zum Vorwerk-Park in Hanglage ermöglicht der öffentliche Weg im Murrelbachtal; in der Ferne lassen sich die Villen der Adolf-Vorwerk-Straße erahnen. Foto: Kerstin Walter, LVR-ADR, 2011.

zu den weitläufigen Rasen- bzw. Wiesenflächen, die von geschwungenen Wegen erschlossen werden. Charakteristische Solitärgehölze und Baumgruppen rahmen im malerischen Stil die Sichtbeziehungen zwischen den Villen auf der Anhöhe (Adolf-Vorwerk-Straße 29, 31, 33) und dem Vorwerk-Park. Die Gestaltung der angrenzenden historischen Villengärten wurde offensichtlich auf den Vorwerk-Park abgestimmt, da ähnliche Gehölzsorten dominieren – Blutbuchen, Hängebuchen, Rhododendren, Azaleen u. a. (Abb. 5).

Die schroffe steinerne Wand des ehemaligen Steinbruchs diente früher auch als Kulisse für Auführungen wie Konzerte u. Ä. (Freiluftbühne). Unterhalb des Felsengartens fließt ein Bachlauf als kleiner Wasserfall über künstlich aufgeschichtete Natursteinfelsen (Abb. 7), um schließlich in einen Badeteich zu münden. Südlich vom Felsengarten befindet sich die Rhododendron-Schlucht und vermittelt in Hanglage zwischen den großen Höhenunterschieden. Im lichten Schatten des alten Baumbestandes (v. a. Laubgehölze) gedeihen zahlreiche Rhododendren und Azaleen, die zur Blütezeit intensive Farbakzente setzen.

Den östlichen Teil des Vorwerk-Parks prägt eine Wasserlandschaft mit historischer Gestaltung. Den Murrelbach ließ Adolf Vorwerk aufstauen, um mehrere Teiche zu erhalten, die mit geschwungenen Uferlinien landschaftlich gestaltet und mit Ziergehölzen wie Rhododendren u. a. bepflanzt wurden. Die Wasserflächen wurden teilweise mit Naturstein eingefasst, Wasserfälle künstlich gestaltet, um ästhetisch ansprechende, abwechslungsreiche Bilder zu erzielen – stehendes, fließendes, fallendes, sprudelndes Wasser belebt seither die Parkszenerie.

Eine Grottenanlage umgibt die Murrelbach-Brücke, über die der öffentliche Weg Marpe als historische Wegeverbindung zum Barmer Wald führt. Der nördliche und südliche Teil des Vorwerk-Parks sind dort durch einen Fußgängertunnel miteinander verbunden, während der Murrelbach durch eine separate Tunnelöffnung fließt. Der verwendete Naturstein (Schwelmer Kalkstein)⁶ erzeugt den Eindruck einer scheinbar natürlich entstandenen Grotte.

Die gestaltete Einheit zwischen dem Vorwerk-Park und seiner kulturlandschaftlichen Umgebung ist vom öffentlichen Waldweg östlich des Murrelbachs aus zu erleben. Von dort eröffnen sich immer

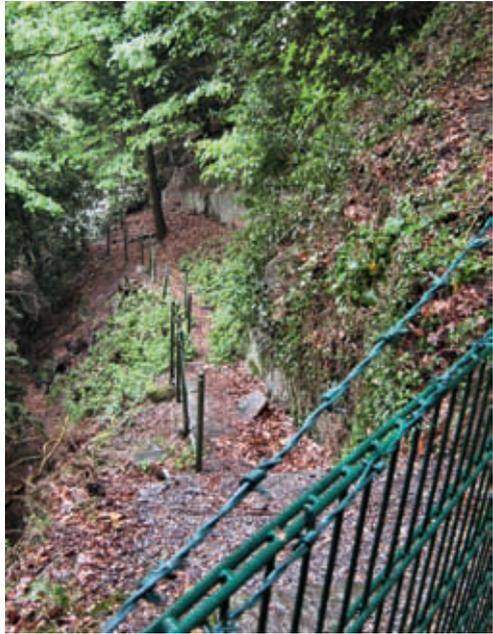
wieder gestaltete Ansichten der Wasserlandschaft entlang des Bachlaufes mit seinen Biegungen, Kaskaden und Wasserfällen, zu den gegenüber liegenden westlichen Uferzonen der Teiche sowie zu den Parkflächen in Hanglage. Die Natursteinfelsen im ansteigenden Gelände östlich vom Murbelbach bilden das kulturlandschaftliche Pendant zu den Felszenerien des Vorwerk-Parks. Vom nordöstlichen Abschnitt dieses öffentlichen Weges ist über Wiesenflächen hinweg ein weiter Panoramablick auf den Vorwerk-Park bis hinauf zu den Villen auf der Anhöhe möglich (Abb. 8).

Der östliche Teil des Vorwerk-Parks mit der historischen Wasserlandschaft entlang des Murbelbachs ist inzwischen als Naturschutzgebiet, die übrigen Teile sind als Landschaftsschutzgebiet mit eigenen Schutzziele ausgewiesen.

DER VORWERK-PARK ALS GARTENDENKMAL

Seit der Jahrtausendwende ist der Vorwerk-Park für die Öffentlichkeit zugänglich. Für seine Erhaltung und Pflege sorgt die Adolf-Vorwerk-Stiftung, welche am 12.6.2003 als gemeinnützige Stiftung anerkannt wurde.⁷ Im Zuge der Öffnung mussten Maßnahmen zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit durchgeführt werden. Die Veränderungen entsprachen jedoch nicht immer gartendenkmalpflegerischen Zielsetzungen, denn es wurden beispielsweise historische Wege im Felsengarten gesperrt, die seither zunehmend von Wildwuchs bedeckt werden (Abb. 9). Außerdem wurden die Zaunanlagen, welche den Park vom umliegenden Barmer Wald bzw. von öffentlichen Wegen abgrenzten und die ursprüngliche Größe des Privatparks verdeutlichten, größtenteils entfernt.

Für die denkmalgerechte Pflege dieser historisch bedeutenden Parkanlage sollte ein Parkpflegewerk die wissenschaftliche und planerische Grundlage lie-



9. Wuppertal, Vorwerk-Park. Die Wege entlang der Felswand im ehemaligen Steinbruch sind seit der Öffnung des Parks für die allgemeine Bevölkerung gesperrt, um Besucher vor möglichen Gefahren zu schützen; mangels Pflege verwildern sie zusehends. Foto: Kerstin Walter, LVR-ADR, 2010.

fern. Das von Nicolin Wagner im Jahr 2000 als Diplomarbeit vorgelegte „Freiraumplanerische Entwicklungskonzept für den Vorwerk'schen Park in Wuppertal“ (s. Literatur) berücksichtigt die Belange der Gartendenkmalpflege nicht ausreichend, weil zum Zeitpunkt der Erstellung noch keine Eintragung in die Denkmalliste erfolgt war. Das erforderliche Parkpflegewerk sollte die gesamte Fläche des Gartendenkmals Vorwerk-Park behandeln, unter besonderer Berücksichtigung der denkmalwerten Sichtbeziehungen zwischen dem Gartendenkmal, den erhaltenswerten historischen Villengärten an der Adolf-Vorwerk-Straße und der Kulturlandschaft.

II. BERICHTE

ANMERKUNGEN

- 1 100 Jahre Vorwerk & Sohn. Ein Ausschnitt aus der Geschichte der Barmer Großindustrie. 1827–1927, hrsg. zum 100jährigen Jubiläum der Firma Vorwerk & Sohn in Barmen. Mit Texten von Julius Leithaeuser u. a. Leipzig 1927, S. 70.
- 2 Klaus Peter Huttel, Wuppertaler Bilddokumente. Ein Geschichtsbuch zum 19. Jahrhundert in Bild und Text, hrsg. von Karl-Hermann Beeck unter Mitarbeit von Rolf Becker, Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal. Wuppertal 1985, S. 152–155.
- 3 100 Jahre Vorwerk & Sohn (wie Anm. 1), S. 65.
- 4 Huttel (wie Anm. 2), S. 154.
- 5 Rita Hombach, Landschaftsgärten im Rheinland. Die Erfassung des historischen Bestands und Studien zur Gartenkultur des „langen“ 19. Jahrhunderts (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 37). Worms 2010, S. 138.
- 6 Nicolin Wagner, Freiraumplanerisches Entwicklungskonzept für den Vorwerk'schen Park in Wuppertal. Unveröffentl. Diplomarbeit, Hochschule Paderborn – Fachhochschulabteilung Höxter, Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Juni 2000, S. 31.
- 7 Stiftungsverzeichnis für das Land NRW, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen, URL: <http://www.mik.nrw.de> (18.9.2013).

LITERATUR

- 100 Jahre Vorwerk & Sohn. Ein Ausschnitt aus der Geschichte der Barmer Großindustrie. 1827–1927, hrsg. zum 100jährigen Jubiläum der Firma Vorwerk & Sohn in Barmen. Mit Texten von Julius Leithaeuser u. a. Leipzig 1927.
- Klaus Peter Huttel, Wuppertaler Bilddokumente. Ein Geschichtsbuch zum 19. Jahrhundert in Bild und Text, hrsg. von Karl-Hermann Beeck unter Mitarbeit von Rolf Becker, Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal. Wuppertal 1985.
- Hans Joachim de Bruyn-Ouboter (Hrsg.), Die Barmer Südstadt. Bergbahn, Toelleturm und Heidt (= Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde Wuppertals). 2. überarb. Aufl. Wuppertal 1996.
- Klaus-Günther Conrads, Adolf Vorwerk. Unternehmer und Stadtplaner. In: Bruyn-Oubouter 1996, S. 68–71.
- Herbert Pogt, Das bürgerliche „Luftkurhaus“. In: Bruyn-Oubouter 1996, S. 76–79.
- Nicolin Wagner, Freiraumplanerisches Entwicklungskonzept für den Vorwerk'schen Park in Wuppertal. Unveröffentl. Diplomarbeit, Hochschule Paderborn – Fachhochschulabteilung Höxter, Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Juni 2000.
- Rita Hombach, Landschaftsgärten im Rheinland. Die Erfassung des historischen Bestands und Studien zur Gartenkultur des „langen“ 19. Jahrhunderts (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 37). Worms 2010, S. 136–143.